

Unterflügeldeckfedern sind mit braunen Länge- und einigen solchen Querflecken dünn besetzt; die Backenstreifen sind kaum angedeutet. Im Jugendkleide ist der Unterflügel weniger, als bei Nr. 1 an seinen Deckfedern braun. Länge 16 1/2'' bis 19 1/2''.

Er lebt in Egypten und verfliegt sich gewiss nur äusserst selten nach Südeuropa.

3) Der rothnackige Falke. *Falco cervicalis*, Licht. et Brehm. (*Falco peregrinoides*, auct.).

Der Vorderkopf ist bei den Alten und Jungen schwarz, der Nacken reinroth, der Hinterkopf auf solchem Grunde mit schwarzen Längflecken; die Backenstreifen sind sehr klein; die Zehen auch im Verhältnisse kurz.

Er bewohnt Nubien und geht bis Chartum hinauf, ob er die süd-europäischen Inseln berührt, kann ich nicht sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Brützonen der Vögel innerhalb Skandinavien.

Von

H. D. J. Wallengren,

auf Trolle-Ljungby bei Christianstadt in Schweden.

Schon im vorigen Jahrgange der *Naumannia* hatte ich die Ehre einen Beitrag zur Kenntniss der geographischen Verbreitung der Vögel innerhalb Skandinavien und der dazu gehörenden Provinzen zu geben, indem ich ein Verzeichniss der bis jetzt auf Gottland, theils zur Heckzeit, theils nur während des Winters und der Zugzeit anzutreffenden Vögel, einschickte. Der Wunsch meines werthen Freundes, des Redacteurs der *Naumannia*, hat mich zum Versuche veranlasst, eine kurze Uebersicht der Brützonen der Vögel zu geben, welche während der Sommermonate unsre kalte Halbinsel besuchen und bewohnen; und ich muss hierbei bekennen, dass Vieles, ihre Verbreitung in den vereinigten Reichen angehend, bis jetzt noch dunkel ist, besonders was die Provinzen in den Grenzen der Lappmark und von dort bis an's Eismeer betrifft, obschon auch diese in neuerer Zeit von mehreren Reisenden und ausge-

zeichneten Ornithologen untersucht worden sind. Jedoch habe ich, geleitet von Reisebeschreibungen und was sonst diese Sache angehend in unsern Zeitschriften sich vorfindet, versucht diesen Stoff so darzustellen, wie ich ihn bis jetzt selbst kenne.

Um nicht bei jeder Angabe die Quelle zu citiren, will ich hier die Schriften aufzählen, welche ich benutzt habe. Diese sind:

Skandinavisk Fauna af S. Nilsson, Foglarne. Lund 1835.

Die Wirbelthiere Europa's von Graf Keyserling und Prof. Blasius; Braunschweig 1840.

Ornithologie européenne par Degland. Paris 1849.

Danmarks Fugle af Kjaerbölling. Kjöbenhavn 1852.

Ornithologiska Jaktagelser under en Resa i Ume, Pite och Lule Lappmarker 1845 af C. G. Löwenhjelm (uti Kongl. Wet. Acad. i Stockholm. Handl. 1845 p. 441 u. f.).

Anteckningar under en Resa i Norrlands och Luleå Lappmarker, 1843 von demselben (Kongl. Wet. Acad. Handlingar 1843 p. 385.)

Ornithologiska Bidrag till Skandinaviens Fauna, samlade i det Nordligaste Skandinavien från d. 24. Jän. 1841 till d. 26. Juli 1842 af A. Malm (Naturhistorisk Tidskrift af H. Kröyer 5. Band 1844 bis 1845 p. 180).

Bidrag till norra Rysslands och Noriges Fauna, samlade under en Resa i dessa Länder 1848 af W. Liljeborg (Kongl. Wet. Acad. Handl. 1850 p. 235).

Observationes Zoologicae von demselben. Lund 1845.

Om de i trakten af Carlstad förekommande fogelarter af Friherre C. G. Cederström. Upsala 1851.

Comparative List of the Birds of Scandinavia and Great-Britain by H. Wheelwright. Carlstad 1852.

Öfversigt af Kongl. Wet. Acad. Förhandlingar, Stockholm 1844 bis 1853.

Förteckning, jempte några anteckningar öfvir de i Bohuslänska Skärgården observerade Foglarne af W. von Wright (Göteborgs Kongl. Wet. och Witterh. Samhälles Handl. 1850 p. 45 und 1851 p. 65).

Resa genom Ume Lappmarker ån 1832 af J. W. Zetterstedt. Örebro 1833.

Ausser diesen habe ich auch meine mehrjährigen Anzeichnungen, unsere Vogelarten angehend, benutzt, sowie auch das, was ich während

meiner kleineren Reisen habe beobachten können. Ebenso haben auch die besonderen Nachrichten meiner Freunde mir Gelegenheit gegeben, solches, was noch nicht allgemein bekannt war, angeben zu können; unter ihnen muss ich besonders dankbar nennen, Adj. Liljeborg und Forstverwalter Gadamer, welche mir reichhaltige Beiträge zukommen liessen. — Jedoch muss ich beklagen, dass ich, Norwegens Vögel betreffend, nicht so vollständige Notizen habe geben können, wie ich es gewünscht hätte, da ich nicht Gelegenheit habe »Rasch: Fortegnelse og Bemærkninger over de i Norge förkommende Fugle« (Nyt Magazin for Naturvidenskaberne 1838 und 1835), benutzen zu können.

Nachdem ich vorbereitungsweise dieses angeführt habe, gebe ich nun Notizen über die Verbreitung aller hier heckenden Vögel, um dann aus diesem Speciellen das Allgemeine vorstellen zu können, das man aus ihnen ziehen kann. Jedoch habe ich geglaubt, in den Anmerkungen auch kurze Nachrichten von den Vögeln geben zu müssen, welche auf unserer Halbinsel angezeichnet worden sind, ohne dass sie hier jedoch geheckt haben. Hierdurch erhält man eine allgemeine Uebersicht über alle hier im Lande bis jetzt getroffenen Vögel. Auch habe ich hier und da solche Notizen mit angegeben, welche mir interessant schienen, obwohl sie gerade nicht eigentlich unser Thema angehen. Schliesslich muss ich um gütige Nachsicht anhalten für die Mängel, die man hier und da finden möchte, da der Schwierigkeiten bei Bearbeitung dieses Aufsatzes sehr viele waren, besonders da die Nachrichten, welche mir zugänglich waren, im Ganzen nur gering und bisweilen auch undeutlich waren.

Erste Abtheilung: Landoögel.

Falco gyrfalco, Linn.

(*F. candicans*, Gmel. *F. islandicus*, Briss. *F. gyrfalco*, Schleg.)

Der Jagdfalke, welcher als Junger zur Winterzeit sehr weit südlich, nicht nur auf unserer Halbinsel, sondern auch auf unserem Welttheil, herumstreicht, so dass er sogar Dänemark, Deutschland, England und Frankreich besucht, hält sich als fortpflanzungsfähig jederzeit im höhern Norden auf, wo er auf dessen wilden und öden Klippen, theils im Innern des Landes, theils auch an den Küstenstrichen grosse Verheerungen

unter Säugethieren und Vögeln anstellt. Zur Winterzeit besucht er jedoch die Höfe, und ist dann nicht ganz so scheu, obwohl er auch dann noch sich gar wohl vor dem schleichenden Jäger zu achten weiss, allzeit hohe Stellen zum Ruheplatze wählend, um freie Aussicht überall hin zu haben. Während des Sommers ist sein eigentlicher Aufenthalt in den Birken-, Weiden- und Schnee-Regionen der Alpen, und er gibt schon dadurch seine Natur als Polarvogel zu erkennen. Wollen wir nun auch seine südliche Grenze ziehen, so fällt sie in Schweden nicht weit vom Polarkreise, und der 65.^o n. B. dürfte wohl der südlichste sein, wo dieser Vogel oft noch mehr hecken möchte. Doch muss angemerkt werden, dass er auch inner der angegebenen Grenze überall in den Alpen, im Innern des Landes, ziemlich selten ist, dagegen nur längs der Eismeerküste mehr zahlreich vorkömmt. Die dunkle Varietät (*F. gyrfalco*, *Schleg. Degl.*) wurde südlichst von Adj. Liljeborg bei Tromsö in Norwegen mit Sicherheit angetroffen. Die beiden andern Varietäten: *F. candicans et islandicus* werden in dem vor angegebenen Gebiete angetroffen. In Norwegen dürfte er wohl noch südlicher in der Heckzeit angetroffen werden.

Falco peregrinus, Briss.

Nimmt vorgenannter Falk an Anzahl zu, je weiter man im Polarkreise hinaufkommt, so nimmt in selber Weise diese Art ab, und wird am Allgemeinen als Heckvogel in Schweden und Norwegen, in den südlich vom Polzirkel belegenen Provinzen, angetroffen. Hier, wo steile Klippen kleinere Landseen umgeben, kann man auch gewiss sein, diesen Falken wohnhaft zu finden, und auch noch südlichere Provinzen können Stellen aufweisen, wo er heckend gefunden wurde. Selbst habe ich ihn ansässig gefunden in Schonen und Blekinge, obwohl er hier sehr selten ist, hauptsächlich darum, weil es hier keine eigentlichen Klippen gibt. In den Scheeren des Bohuser Kreises fängt er an gemeiner zu werden. Obwohl er an Zahl im Polzirkel abnimmt, hört er in diesem jedoch nicht ganz und gar auf, sondern man trifft ihn auch noch nördlicher, zwischen dem 67—68.^o n. B. an, und ohne Zweifel geht er bis an die Küste des Eismeer, welches man daraus vermuthen kann, dass er in Amerika noch bis zum 74.^o n. B. heckt. Im südlichen Schweden kommt er gegen den 1. April an und verlässt uns zur Herbstzeit, Ende October. Jedoch scheint auch ein oder der andere hier zu überwintern, besonders an der Meeresküste,

wo es reichlich Wasservogel gibt, da man ihn an solchen Stellen noch im December angetroffen hat.

Falco subbuteo, Linn.

Dieser kleine und schöne Falk ist in den südlichen und mittlern Landschaften Schwedens der gemeinste vom ganzen Geschlecht, und verrieth sogleich seine Gegenwart in den Wäldern durch sein gelles Geschrei. Die nördlichste Gegend, wo er als heckend bemerkt wurde, ist bei Storbücken in der Luleå Lappmark, nahe am Polzirkel. Doch schon bei weitem früher hört er auf gemein zu sein. Schon in der Gegend von Carlstad in Wermland ist er weniger allgemein, und so verhält es sich auch in Dalekarlien. Der Grund dazu scheint in der bergigen Natur dieser beiden Landschaften zu liegen, da er noch bei Upsala, welches nördlicher als Carlstad liegt, gemein ist, und wesswegen man annehmen kann, dass er längs der Ostseeküsten, wo das Land mehr flach ist, weiter nach Norden hinauf geht, als im Innern und den westlichen Theilen des Landes. In den letztern kommt er sehr sparsam vor, und scheint an gewissen Stellen ganz und gar zu fehlen. Ob er auch in Norwegen vorkommt, weiss ich nicht. Die Reisenden, deren Beschreibungen ich vor mir habe, haben ihn nicht unter den dort angegebenen Vögeln aufgeführt. Da er in England vorkommt und dort Standvogel ist, muss, wenn er in Norwegen fehlt, oben angedeutete Ursache — die bergige Natur — Schuld haben. In Schweden ist er ein Zugvogel.

Falco lithofalco, Briss.

(*F. aesalon*, Temm.)

So wie *F. peregrinus* im Norden seinen Ersatz in *F. gyrfalco* hat, so hat der Lerchenfalk denselben im Zwergfalken, welcher dort in allen felsigen Wäldern eben so gemein, als der vorige in den flachern Gegenden des Südens ist. Jedoch erstreckt sich die Heckzone des Zwergfalken mit ihrer südlichen Grenze weiter in den Bezirk des Lerchenfalken, als der Jagdfalk in den des Wanderfalken. Schon im 57.^o n. B. trifft man ihn heckend an, obwohl mehr sparsam in den östlichen Provinzen, und als Heckvogel trifft man ihn dort ununterbrochen bis in die Nähe des 65.^o n. B., von wo ab er noch gemeiner wird bis an die Küste des Eismeereres. In den westlichen Theilen der Halbinsel ist er schon bei 58.^o n. B. gemein.

Seinen Horst baut er aus Reisern und Moos, entweder im Gipfel einer hohen Kiefer oder in einer Felsspalte, am liebsten am südlichen oder westlichen Abhange eines Berges. Obwohl in Grossbritannien Standvogel, gleich wie seine beiden verwandten Vorgänger, wird er hier, so wie diese im Allgemeinen als Zugvogel betrachtet, und beginnt schon Ende August in Schonen auf den Feldern herunzustrreichen, worauf er im October verschwindet. Im Frühjahr kehrt er weit früher zurück, als der Lerchenfalk, und ich habe ihn hier im südlichen Schweden schon am 18. März wiedergesehen; zu den nördlichsten Lappmarken kommt er gegen den 9. Mai zurück. Ein oder der andere überwintert hier jedoch, gleich wie der Wanderfalk.

Falco tinnunculus, Linn.

Der Thurmfalke, der im westlichen Europa den Platz einnimmt, den *F. vespertinus*, Linn., im östlichen innehat, wird in ganz Scandinavien heckend angetroffen — ja bis zu den Küsten des Eismeereres hinauf. Auf die Alpen geht er bis zur Schneeregion hinauf, und diess gibt zu erkennen, dass er auch die kältern Gegenden der Polarländer bewohnt. Prof. Blasius und Graf Keyserling's Angabe (Wirbelth. Europ. p. XXIX), dass der Thurmfalke »die alte Welt, mit Ausschluss des höchsten Nordens« bewohne, ist daher falsch, wenn sie unter dem höchsten Norden, Schwedens und Norwegens Polarländer verstehen, da er sicher in den Finnmarken bis auf Nordcap angetroffen wird. Jedoch dürfte er nicht gar weit östlich von hier aus gehen, da man ihn nicht in Enare und Utsjoki Lappmarken (44—47° L. und 69° n. B.) und auch nicht am weissen Meere angetroffen hat. Da er so weit nach Norden an Scandinaviens Küste hinaufgeht, erscheint es wunderlich, dass er, nach Faber, nicht auch auf Island, und, nach Holböll, auch nicht auf Grönland vorkommt, welche beide Länder doch in faunistischer Hinsicht die meiste Aehnlichkeit mit den nördlichen Theilen unserer Halbinsel haben; jedoch dürfte die Ursache hiervon in der insularen und vom europ. Festlande, durch das Meer, weit abgeschiedenen Lage, sowie auch in der Gewohnheit dieses Falken, während der Zugzeit mehr den Waldrändern und Bergzügen, als den Gewässern zu folgen, zu suchen sein. Anfang April kommt er in Schonen an und zieht Ende September wieder fort, und diese Art, sowie *F. subbuteo*, dürften die einzigen des ganzen Geschlechtes sein, welche als eigentliche Zugvögel betrachtet werden können, weil

weder ich, noch ein Anderer, so viel ich weiss, sie während der Wintermonate irgendwo im Lande angetroffen hat.

Anm. *F. vespertinus*, welcher manchmal in Finnland und Dänemark geschossen worden ist, ist bis jetzt noch nicht in Scandinavien bemerkt worden. *F. lanarius*, Linn., Nilss., Temm. (*F. sacer*, Schlegl., Degland. *F. cyanopus*, Gessn.) kommt während der Zugzeit in jungen Exemplaren höchst selten und nur zufällig im südl. Schweden vor, und heckt daher nirgends im Lande.

Astur palumbarius, Linn.

Der Taubenhabicht steigt auf den Alpen nur bis in die Nadelholzregion hinauf, und kann darum im hohen Norden nicht als Heckvogel getroffen werden. Er ist auch nicht aufgeführt unter Islands und Grönlands Vögeln, und in Scandinavien wird er nicht sehr weit im Polzirkel angetroffen, sondern dürfte der 67.^o n. B. als seine nördlichste Heckstation angesehen werden. Während der Zugzeit kommt er jedoch manchmal noch nördlicher vor, wie z. B. bei Skjetsomjärwi, auf der Grenze zwischen Muonioniska und Enare Lappmark (zwischen dem 68. bis 69.^o n. B.). Im südlichen Schweden ist er gemein und heckt in den grössern Wäldern, ist jedoch ziemlich selten während der Heckzeit in Schonen, weil diese Provinz Gebirge entbehrt, welche er dem Flachlande vorzieht. Doch kommt er hier und da auch in dieser Provinz vor. Zur Herbstzeit kommt er in grosser Menge, besonders jüngere Individuen, welche im November und Anfang December nach südlicheren Gegenden streichen; die meisten ältern bleiben jedoch den ganzen Winter hindurch hier. Ich habe öfter im Januar und Februar junge Individuen gesehen und geschossen, welches beweiset, dass auch nicht alle von diesen fortziehen. Während dieser Monate trifft man sie besonders an offenen, von Wasservögeln zahlreich besuchten Flüssen und Strömen an. So verhält es sich auch in Dalekarlien, so dass man diese Art als Standvogel betrachten muss. Im März zieht er sich nach den Wäldern und weiter nördlich zurück.

Astur nisus, Linn.

Der Finkenhabicht gehört selber Region an, wie sein voriger Verwandter, geht jedoch kaum so hoch nach Norden hinauf, als jener, obwohl er eben so hoch auf die Alpen hinauf steigt. Die nördlichste

Gegend, wo er bis jetzt während der Heckzeit getroffen wurde, ist unter 65° n. B., so dass man ihn noch nicht im Polzirkel gefunden hat. Obwohl ein Theil fortziehen mag im Winter, so ist er doch in den südlichen Provinzen Standvogel, weil man nicht wenige — alte und junge — während der kältern Monate auf den Feldern und an den Häusern herumstreichen sieht. In den nördlichen Gegenden seiner Heckzone dürfte er Strichvogel sein, aber schon unterm 59.° n. B. ist er Standvogel.

Aquila fulva, Linn.

(*F. chrysaetos et fulvus*, Linn. *F. fulvus*, Nilss., Temm. *F. chrysaetos*, Nilss.)

Den Steinadler trifft man auf den Alpen durch deren ganze Nadelholzregion, und er ist während der Heckzeit in den Lappmarken und den nördlichsten Provinzen, in den Alpen, ziemlich gemein, am gemeinsten jedoch gegen die westlichen Seeküsten zu. Seine Heckgrenze nach Süden ist schwer anzugeben, weil die Observationen, diesen Adler betreffend, sehr gering sind. Vielleicht dürfte sie jedoch zwischen den 64—63.° n. Br. fallen. In Norwegen, welches von überwiegend mehr bergiger Natur ist, wird er jedoch weit südlicher angetroffen. Während des Winters ist er in den südlichen Provinzen nicht selten und da auch im Hochlande. Nirgends in Schweden unter oben angegebener Grenze ist er, so viel mir bekannt, heckend angetroffen worden. Diess fällt mir um so mehr auf, da er von Dr. Kjaerbölling, als heckend im flacheren Dänemark — wiewohl selten — aufgeführt wird.

Anm. *Aquila naevia*, Briss. (*F. maculatus*, Gmel.) ist nur ein einziges Mal bei Ellinge in Schonen im September geschossen worden; kommt aber nirgends im Lande heckend vor.

Aquila albicilla, Linn.

(*F. albicilla et ossifragus*, Nilss. *Aqu. albicilla et borealis*, Brehm.)

Dieser Adler ist an allen Seeküsten, auch die flachern nicht ausgenommen, von Schonen bis an's Eismeer in allen Monaten des Jahres gemein. Auch sieht man ihn ansässig an den Landseen, sowohl im südlichen als nördlichen Scandinavien. Kammerjunker v. Wright, welcher Gelegenheit hatte seine Lebensweise eine längere Zeit auf den Scheeren des Bohuser Kreises beobachten zu können, erzählt darüber Folgendes:

»Die Sitte dieses Vogels, mit Ausnahme des Sommers, da er auf den Scheeren übernachtet, sein Nachtlogis in Nadelwäldern, am liebsten

an den Ufern der Landseen, nicht weit vom Meere zu suchen, gibt dem Jäger eine sichere Gelegenheit ihn zu schiessen, wenn er vor der Abenddämmerung sich in Schussnähe bei den grössern Bäumen (sogenannten: »Örnefurer«-Adlerkiefern) anstellt, von denen man weiss, dass der Adler sie gewöhnlich zum Nachtlogis auswählt, wenn er am Abende von der Wasserjagd des Tages zurückkommt. Schon zeitig des Morgens, oft schon in der Morgendämmerung, begeben sich die Adler wieder — gewöhnlich alle, welche in demselben oder in nahestehenden Bäumen geschlafen — fast auf einmal auf die Scheeren, wo sie grosse Verwüstung unter den Seevögeln und Fischen anrichten. Die Schellente, den Säger und den Alk scheint er am meisten zu verzehren, denn deren Ueberreste wurden am meisten, und von Fischen der Dorsch und der Aal, in seinem Magen angetroffen. Dagegen fand ich sehr selten beim Adler Ueberreste von der Stockente, welches daher kommen mag, dass dieser aufmerksame und scheue Vogel sogleich aufsteht, wenn er ihn in der Entfernung kommen sieht, da hingegen die tauchenden Wasservögel nicht selten auf so nahe Distance beim Heraufkommen aus dem Wasser überrascht werden, dass sie nicht wagen aufzufliegen, sondern lieber ihre Rettung durch Wiedertauchen suchen, welches ihnen aber nichts hilft, wenn es auf so seichtem Wasser geschieht, dass der Adler sie sehen und über ihnen folgen kann, bis sie durch Mangel an Luft gezwungen sind heraufzukommen, denn da werden sie sogleich ergriffen. Selten oder nie geschah es, wenn ich am Abende beim Nachtquartier diesen gefräßigen Vogel geschossen, dass er nicht auch den ganzen Kropf voll von Vögeln und Fischen hatte, am meisten von ersteren — dann sind sie aber auch ungeheuer fett. Jedoch kann er auch sehr lange hungern ehe er stirbt. Ein alter Vogel, den ich flügelte, konnte sich nicht entschliessen, 13 Tage — sage dreizehn Tage — lang das Geringste von ihm vorgeworfenem frischen Fisch oder Vogel zu verzehren, sondern musste todtgeschossen werden, um ihn nicht länger zu plagen.“

Hierzu möchte ich noch fügen, dass man ihn an den Schonischen Küsten sehr oft Enten und Hechte, sowie andere grössere Fische fangen sieht, dass er sich jedoch nie an Lämmern vergreift, welche auf denselben Inseln, wo er seinen Wohnplatz aufgeschlagen hat, auf Weide sind, und welche ununterbrochen des Tages wie des Nachts, vom Frühling bis zum Herbst, dort gehen. Die, welche ich geöffnet, haben nur einmal Reste von Säugethieren gezeigt, und diess waren die Läufe eines jungen Hasen.

Anm. *Aquila leucocephalus*, Linn., Temm. kommt, so viel mir bekannt, während keiner Jahreszeit in Scandinavien vor. Wenn er je auf Lofoden in Norwegen gesehen wurde, so war dies nur zufälligerweise, und er ist dort keinesweges gemein während des Sommers, wie Temminck sagt; im Gegentheil ist er noch niemals von irgend einem Reisenden der scandinavischen Naturforscher, welche den norwegischen Archipelag besucht, gefunden worden; mithin ist sein Anspruch, zu den in Europa heckenden Vögeln gerechnet zu werden, grossem Zweifel unterworfen, besonders da es als ziemlich sicher angesehen werden mag, dass er nicht einmal auf Island heckt, sondern er muss als nordamerikanischer Vogel betrachtet werden, welcher bisweilen, wie andere seiner Landsleute, sich an Europa's Küsten verirrt.

Pandion haliaëtus, Linn.

Der Fischeaar hält sich an allen Landseen auf, von Schonen bis über den Polzirkel hinauf. Jedoch ist er weit mehr gemein in den mittlern Provinzen, als in den nördlichen. In letztern kommt er sparsam vor, bis zum 68.^o n. B., wo er aufzuhören scheint Heckvogel zu sein. Malm führt an, dass er von den Lappen gehört habe, dass dieser Vogel am Enare-See unterm 69.^o n. B. vorkommen solle, er wurde dort aber weder von Malm, welcher diesen Ort selbst besucht, noch von Prof. Middendorff im russischen Lapplande gefunden, so dass man Ursache hat zu bezweifeln, dass er an diesem See vorkomme. Obwohl Standvogel in England, ist er doch in ganz Scandinavien Zugvogel; kommt an Mitte April und verlässt uns wieder im September und October.

Milvus regalis, Briss.

(*F. milvus*, Lin.)

Der rothe Milan, welcher in Osten durch *Milvus niger*, Briss. (*M. ater*, Gmel.) vertreten wird, und den man bis nach Archangel zum 65.^o n. B. hinauf trifft, ist im südlichen Schweden und Norwegen einer der gemeinsten Raubvögel; so auch im mittlern Schweden, wenigstens bis zwischen dem 60—61.^o n. B. Wie hoch er eigentlich nach Norden hinaufsteigt, ist bis jetzt noch nicht mit Sicherheit abgemacht; er wurde jedoch noch nicht in Ume und Pite Lappmarken angetroffen, so dass, wenn er ja so hoch hinaufgeht, er sicher nicht den 65.^o n. B. übersteigt, sonach bis zum selbem Breitengrade, wie sein verwandter, *M. niger*, im Osten, nördlichst angetroffen wird. Als Zugvogel kommt er nach Schonen Anfang oder Mitte März; nach den westlichen und mittlern Landschaften Mitte oder Ende April, und verlässt uns Ende September oder

Anfang October. In England ist er Standvogel, in Scandinavien dagegen findet er sich nicht während der Wintermonate. Mir ist nur ein einziger Fall bekannt, dass man ihn hier im December gesehen hat.

Anm. *Milvus niger* ist noch nie bei uns angetroffen worden.

Buteo vulgaris, Bechst.

(*F. buteo*, Lin.)

Der Bussard ist in Schwedens Wäldern ein häufig heckender Raubvogel bis zum 62.^o n. B. hinauf, dann aber wird er immer seltener und kommt nur an den Küstenlandschaften der Ostsee bis nach dem Polzirkel hinauf, den er nie übersteigt. Der nördlichste Ort, wo man ihn heckend gefunden hat, ist Pajirim, wo Löwenhjelm am 21. Aug. 1843 eine Familie sah. In Scandinavien ist er Zugvogel, der in den südlichen Provinzen meist schon im März anlangt, und in den mittlern gegen Mitte April; — verlässt uns im September und October. Doch scheint ein oder der andere im südlichen Schweden zu überwintern, da man ihn im Januar und Februar sowohl gesehen, als auch geschossen hat. Da hält er sich am meisten an offenen Bächen auf, wo er Frösche verzehrt. Während der Zugzeit sieht man ihn in grossen Gesellschaften in der Luft kreisen, ganz wie der rothe Milan. Beim Herbstzuge dagegen zieht er mehr zerstreut, und sein Flug ist da niedriger und mehr schleichend auf den Feldern, als im Frühjahr.

Buteo lagopus, Brünn.

(*F. lagopus*, Nilss.)

Diese Art repräsentirt den Vorigen in den Polargegenden und steigt auf die Alpen bis zum ewigen Schnee hinauf, in dessen Nähe er auch auf Felsvorsprünge seinen kunstlosen, aus Reisern und Aesten erbauten Horst stellt. Zum Nistplatz wählt er gewöhnlich die unzugänglichsten Felsabsätze, ist aber sehr dummdreist, wenn man den Horst beunruhigt, so dass er in Bogen auf den Friedenstörer herabstösst, und auf alle Weise seine Brut zu vertheidigen sucht. In den Alpthälern baut er seinen Horst im Gipfel eines hohen Baumes. Zwischen dem 63—64.^o n. B. beginnt er schon zu hecken, wird im 65.^o schon häufig und bewohnt das ganze Polarland bis zu den Küsten des Eismeer. Obwohl er nach Dr. Kjaerböllings Angabe (*Ornith. Dan. p. 18*) in Jütland ge-

heckt haben soll, ist er doch während des Sommers in Schweden noch nicht unter obengenannter Grenze gefunden worden, obwohl die südlicher daran belegenen Provinzen bequemere und passendere Brutplätze darbieten, als das mehr flache Jütland. Obwohl der grösste Theil während des Winters fortzieht, bleibt doch ein und der andere im südlichen Schweden und trifft man ihn dann während der Wintermonate: December — Februar in Waldparcellen, Gärten und auf den Feldern in Schonen an. Im Frühjahr kommt er in grossen Schaaren im März in letztgenannter Provinz an, und im April in den mittlern Provinzen des Landes. Zur Herbstzeit beginnt er schon im August und Anfang September sich im südlichen Schweden zu zeigen, mehr häufig jedoch erst Mitte letztgenannten Monats, worauf er seinen Zug nach Süden so allmählich beginnt. Unter diesen Wanderungen scheint er mehr den Seeküsten und dem Flachlande, als dem Bergrücken, der Schweden von Norwegen trennt, zu folgen, da er nicht unter Wermland's und Dalekarlien's Vögel aufgenommen ist. Er wird auch nur als sparsam im Bohuser Kreise erwähnt, wogegen er sich häufig in Uppland, Smaland und Schonen zeigt.

Pernis apivorus, Lin.

Obwohl man im Allgemeinen geneigt ist, diese Art als einen mehr östlichen Vogel zu betrachten, und daher als selten bei uns, soll diess jedoch nicht so sein, besonders da er in dem mehr westlich gelegenen England Standvogel ist und in mehreren Departements in Frankreich zahlreich sein soll. Bei uns trifft man ihn sehr häufig während des Herbst- und Frühlingszuges, so dass er sich in eben so grosser Menge in Schonen zeigt, wie *B. lagopus*, ja sogar in manchen Jahren eben so zahlreich, wie *Buteo vulgaris*; und in den Wäldern des südlichen Schwedens bis nach Wermland hinauf, trifft man ihn sehr oft heckend. In Dalekarlien ist er jedoch seltener, und kommt nie in Lappland vor, wesswegen man den 64.^o n. B. als seine Grenze gegen Norden hin annehmen kann, oder ungefähr dieselbe Gegend, wo *B. lagopus* anfängt sich zu zeigen. Seine Zugzeit im Herbst fällt gegen Ende August und Anfang September, und im Frühjahr in den April. Während des Winters habe ich ihn noch nie hierselbst gesehen.

Circus cyaneus, Linn.

(Accipiter variabilis, Pa 11.)

Die Weihenarten sind im Allgemeinen selten über ganz Scandinavien. Jedoch heckt obengenannte an ein oder der andern Stelle in den östlichen Provinzen des mittlern Schwedens, sowie z. B. in Uppland. Ihre eigentliche Heckzone ist jedoch mehr östlich als auf unserer Halbinsel. In Russland ist sie gemein bis zum 65.^o n. B. Soweit nach Norden hinauf ist sie jedoch noch nie in Schweden getroffen worden. Sie ist unter Wermland's und Dalekarlien's Vögeln nicht mit aufgezählt. Im Bohuser Kreise ist sie nur während der Zugzeit im April beobachtet worden. In Dänemark kommt sie besonders auf Jütland vor. In England ist sie Standvogel, und in Frankreich trifft man sie am meisten in den nördlichen Departements; ist bei Lille heckend gefunden. Will man sich nun eine grade Linie gezogen denken vom 64.^o n. B. und 50.^o w. L. quer über zum 50.^o n. B. und 10.^o w. L., so dürfte man ziemlich nahe die nördliche Grenze der Heckzone dieser Art gefunden haben, welche wohl an einzelnen Stellen oscilliren kann, im Ganzen genommen aber mit dem wirklichen Verhalten einzutreffen scheint, und welche alle die Orte einschliesst, wo diese Art bis jetzt normal, wenn auch weniger oder mehr häufig, heckend gefunden worden ist. Während des Winters sieht man ein oder das andere Individ, obwohl selten, doch an Schonens Küsten herumstreichen.

Circus cineraceus, Montagu.

Diese Weihe ist in Schweden weit seltener als vorige, und so viel mir bekannt, nur einmal heckend, nemlich auf Gottland, getroffen worden, wo sie im Jahre 1834 von unserem berühmten Ingenieur P. Wahlberg, bekannt durch seine für Zoologie so erspriesslichen Reisen im südlichen Afrika, angemerkt ist. Auch wurde sie einmal während des Herbstes in Schonen getroffen.

Anm. *Circus pallidus, Sykes.* ist auch einmal in Scandinavien, aber nicht zur Heckzeit, geschossen worden.

Circus rufus, Briss.

Der Brandfalk soll nach Prof. Nilsson (Skand. Fauna. Vögel I. p. 70) sowohl in Schonen als auch in den nördlichen Provinzen des Reiches

und in Norwegen vorkommen. In Schonen heckt er nur an wenigen Stellen, unter andern auch im nordöstlichen Schonen, ungefähr 1 Meile von meinem Wohnort; in wie weit er aber in den nördlich von Schonen gelegenen Provinzen heckt, ist mir gänzlich unbekannt. Er ist nicht mit Gewissheit im Bohuser Kreise, in Wermland und Upland, auch nicht auf Gottland, nach Angaben, welche mir vorliegen, gefunden worden, wesswegen ich geneigt bin anzunehmen, dass die nördliche Grenze für seine Heckzone nicht weit nördlich von genannten südlichen Provinzen liegen mag. So wie seine vorige Verwandten, ist er Zugvogel hier im Lande.

Strix ulula, Lin. in 'Tn. Sv.

(*Str. funerea*, Lath., Temm., Nilss. *Str. nisoria*, Mey.)

Die Habichtseule geht durch die ganze Nadelwald-Region und steigt sogar bis in die Birkenregion der Alpen. Sie legt ihren Horst auf hohe Kiefern an, und er ist zusammengesetzt aus Reisern und Aesten und mit trockenem Moos und Flechten ausgefüttert. In diesen legt sie bis an 7 weisse und abgerundete Eier, etwas kleiner als die der *Str. aluco*. Anfang Juli sind die Jungen flügge. Schon im mittlern Schweden trifft man sie heckend, obwohl noch selten, zwischen dem 59—60.^o n. B. Ich vermüthe jedoch, dass sie noch südlicher hecken mag, da man sie in Schonen, obwohl selten, schon Ende Juli und Anfang August sieht, wo sie noch nicht in ihrem Winterzuge begriffen sein kann, sondern den Sommer in angrenzenden Wäldern zugebracht, und sich dort auch ohne Zweifel fortgepflanzt haben mag. In der Nähe und innerhalb des Polzirkels selbst ist sie sehr gemein und geht bis an die Küsten des Eismeeres hinauf. Sie jagt sowohl am Tage als auch in der Dämmerung. Während des Winters trifft man sie nicht selten jährlich in Schonen.

Strix liturata, Thunb., Nilss.

(*Str. uralensis*, Pall. *Str. macroura*, Mey.)

Der uralische Kautz, der eigentlich seinen Wohnort mehr östlich hin, als auf unserer Halbinsel hat, und besonders in der uralischen Bergkette häufig ist, und welches Pallas Veranlassung zu dem jetzt wenig mehr passenden Speciesnamen gab, ist in Schweden keckend angetroffen worden bis zwischen den 59—60.^o herab, obwohl ziemlich selten. Ich erhielt im Sommer sowohl in Schweden als auch in Finnland geschossene

Exemplare vom 62—63.^o n. B., und über den 64.^o hinaus trifft man diese Art hier und da in der ganzen untern Waldregion. Es ist jedoch dem Zweifel unterworfen, ob sie bis zum Eismeere hinaufsteigt, oder ob sie schon beim 69.^o n. B. aufhört. Nach Angabe des Herrn Grafen Wodzicki, in der Naumannia, ist sie in Galizien heckend getroffen worden, so dass, wenn man sich eine grade Linie vom 49.^o n. B. und 57.^o w. L. nach dem 59.^o n. B. und 32.^o w. L. gezogen denkt, man ziemlich genau ihre bis jetzt äusserlich bekannte westliche Heckgrenze gezogen hat.

Strix lapponica, Sparrm.

(*Str. barbata*, Pall., Keyserl. u. Blas.)

Die Lappische Eule folgt den Zügen der Lemminge, und kommt dann nicht selten in Scandinaviens nördlichen Provinzen vor; sonst ist sie aber sehr selten. Im Jahre 1839—40 war sie in allen lappländischen Wäldern sehr häufig. Mittlerweile wurde sie im November bei Horndals Fabrik in Dalekarlien unter 60 $\frac{1}{4}$ ^o n. B. geschossen, welches Herr Lundborg auf folgende Weise erzählt:

»Diese Eule fiel einen Arbeiter an, welcher mit Grabenarbeit auf einem grösseren Torfmoor beschäftigt war, und versuchte ihn im Rücken zu greifen. Nachdem er sich von der Eule befreit hatte, blieb sie still sitzen, während er nach Hause ging, um ein Gewehr zu holen. Zurückgekommen schoss er vorbei, und ging wiederum nach Hause, um auf's Neue zu laden, worauf er sie dann mit dem zweiten Schuss erlegte. Es war ein Weibchen und sehr mager.«

Sie ist jedoch während des Winters noch südlicher als an dieser Stelle getroffen worden. In der Nähe von Carlstad in Wermland, unter 59 $\frac{1}{2}$ ^o n. B., und bei Fiholmen in Südermanland, unter fast demselben Breitengrade, wurde sie ebenfalls einmal geschossen. Jedoch fällt die südliche Grenze ihrer Heckzone nicht so südlich als die angegebenen Orte. So viel mir bekannt, ist sie in neuerer Zeit; während des Sommers, nicht südlicher angetroffen worden, als bei Jockmock unterm Polzirkel in Lule Lappmark, wo 2 Exemplare, Männchen und Weibchen von Pastor Ullenius geschossen und präparirt wurden. Herr Löwenhjelm erzählt darüber Folgendes:

»Das Weibchen wurde in der Nähe, Anfang Juni, im Neste auf Eiern liegend geschossen. Diess hatte sie in einem dicht bestandenen

Kiefernwalde auf einem 3 Ellen hohen Stubben*), in welchem, da er alt und gefault war, sich eine Höhlung gebildet, und wo sie ohne Dach über'm Kopfe lag. Im Neste lag ein weisses Ei von der Grösse eines Uhu'eies. Unten am Fusse des Stubben lag das andere auf dem Moose, ganz unbeschädigt. Das Männchen wurde bei Pirkijaur im Februar, mitten am Tage, vom Gipfel einer hohen Fichte geschossen. In der Gegend von Jockmock haben sich mehrere dieser Vögel gezeigt.«

Prof. Nilsson hält es jedoch für wahrscheinlich, dass sie sich, sowie vorige Art, »in den grossen, öden Wäldern der mittlern Landschaften des Reiches, und von dort wieder weiter nach Norden hin« aufhalten soll. Sie ist auch im Sommer bei Lycksele unterm 64²/₃.⁰ n. B. geschossen worden, so dass man mit Sicherheit annehmen kann, dass ihre Heckzone im Süden bis zum 64.⁰ n. B. gehen mag, und vielleicht streckt sie sich auch zum 62—63.⁰ n. B. herab.

Strix nyctea, Lin.

(*Str. scandiaca*, Lin. Tn. Sv. *Str. nivea*, Thbg. *Str. candida*, Bonap.)

Mit dieser Eule verhält es sich ganz so, wie mit voriger, nemlich dass sie den Lemmingzügen folgt, und sich auch nur in solchen Gegenden fortpflanzt, wo dieses Thier gemein ist. Wie wir wissen, unternehmen diese Nager periodische Wanderungen von den hohen Alpen nach dem Flachlande hinab, weit südlich von deren Grenze. Bei solchen Wanderschaften halten sie sich ein oder zwei Jahre an diesen südlichen Stellen auf, worauf sie wiederum von dort verschwinden. Hierin muss man die Ursache suchen, dass beide, sowohl diese als auch vorige Eule, welche beide hauptsächlich von diesen Nagern leben und ihre Jungen damit erziehen, in gewissen Jahren häufiger sind nicht bloss in der eigentlichen arctischen Zone, sondern auch weit südlich von ihr, als in andern Jahren, und besonders wenn es so eintrifft, in solchen Jahren, wo die Lemminge sich ungewöhnlich vermehrt haben. Jedoch wirkt die Propagation und die Wanderungen der Lemminge mehr auf diese als vorige Eule ein. Darum ist sie auch häufiger in der arctischen Zone unserer Halbinsel, und während des Winters streicht sie weiter nach Süden herab als vorige, so dass sie sich nicht so selten in Schonen, Dänemark, ja auch manchmal in England und Deutschland einfindet.

*) Stubbe (Schwedisch) = Stubben (Niederdeutsch) = Baumstumpf.

Auf den Alpen geht sie bis in die Schneeregion hinauf, wo sie auch zur Sommerzeit sich am liebsten aufhält; doch heckt sie auch in niedriger gelegenen Gegenden. Der südlichste Ort, wo sie auf unserer Halbinsel heckend gefunden worden ist, ist im Gulbraudsdaalen nahe Dowrefjell unterm 60.^o n. Br. in Norwegen, wo Adjunct Liljeborg im Jahre 1843 nicht nur mehrere Familien, sondern auch ihren Horst mit Eiern traf. Ueber jener Grenze findet sie sich auch überall auf den Alpen bis zum Nord-Cap, niemals aber im Flachlande oder in Schwedens Küstenprovinzen, wohin sie sich nur im Winter, wenn Schnee in den Alpen gefallen und die Nahrungsmittel weniger zugänglich sind, begibt, so dass man sogar in den mittlern und östlichen Provinzen auf einmal bis auf 10 Stück hat zählen können. Sie scheint also zur Sommerszeit sich auf dem Bergzuge (Seweberget), welcher Schweden und Norwegen trennt, und auf dessen Seitenverzweigungen aufzuhalten, wesswegen man sie auch selbst in Lappland nur auf den Alpen antrifft, und nur zur Winterzeit in der hoch nach dem Norden gelegenen Enare Lappmark, welche keine eigentlichen Alpen besitzt, vorkommt. Obwohl eine wirkliche Tag-eule, ist sie jedoch sehr phlegmatisch, und sitzt oft lange auf ein und derselben Stelle, ohne sich zu rühren, besonders auf einem hohen Felsblock, wo sie freie Aussicht überall hin hat. Im Winter, wenn man sie an südlichen Orten trifft, sitzt sie gern auf Steinmauern und grössern Steinen, oder in Ermanglung derer auf einem Erdhügel; sie lässt aber den Jäger nicht gern schussgerecht ankommen, obwohl sie aufgescheucht nur kurze Strecken fliegt. Dieselbe Scheu zeigt sie auch bei ihrem Horste.

Adjunct Liljeborg erzählt über den Horst dieser Eule Folgendes: Am 3. Juni fand ich ihren Horst auf einem kleinen, leicht zu ersteigenden Absatze, oben auf dem Gipfel eines öden Berges und weit entfernt vom Walde. Die Ursache, welche sie vermocht hier ihren Horst anzulegen, bestand hauptsächlich darin, dass *Myodes lemmus* hier gemein war. Ihr Horst war auch mit vielen todtten Lemmingen garnirt, welche vielleicht das Männchen dem brütenden Weibchen zugetragen haben mochte. Der Horst war höchst einfach, nur in einer wenig tiefen Grube zubereitet, welche mit einigem trockenem Grase und einigen vom Vogel selbst abgefallenen Federn ausgefüttert war. Er enthielt 7 gleichfarbige, schmutzig weisse und ovale Eier. Jedes derselben hielt 58 Millim. in der Länge und 45 Millim. im Diameter. In Form und Farbe gleichen sie am meisten denen von gewöhnlichen Haushühnern, waren aber gegen das dünne Ende weniger zugespitzt. Uebrigens variirten sie

sehr wenig in der Grösse unter sich. Der eine Vogel, ohne Zweifel das Männchen, das auf einem Absatze in einiger Entfernung vom Horste sass, flog sogleich als ich mich näherte. Der andere lag auf dem Horste, bis ich mich ihm näherte, hielt jedoch nicht so nahe, dass ich ihn hätte erlegen können. Da flog auch dieser auf und setzte sich in einiger Entfernung, um observiren zu können, was ich vornehmen würde. Als er mich dem Horste nähern und die Eier ausnehmen sah, gab er seine Angst durch einen scharf zischelnden Laut und durch einen andern, welcher ungefähr wie Krau! Lrau! klang, und durch Schütteln mit den Flügeln zu erkennen, wobei er auf mich zuflog. Jedoch wagte er es nicht mir sehr nahe zu kommen. Sonach ist es keinem Zweifel unterworfen, dass diese Eier gewiss diesem Vogel angehörten. Als ich die Eier ausblies, enthielten sie Foetus von sehr verschiedener Grösse. In zweien derselben war er so gross, dass ich ihn kaum herausbekommen konnte ohne die Schalen zu zerbrechen. In den übrigen dagegen waren sie noch so klein, dass sie sich leicht durch ganz kleine Löcher ausblasen liessen. An den grössern zeigten sich schon, obwohl zerstreut, Federn.“

Derselbe Reisende traf auch gegen den 24. August eine Familie von 6—7 Jungen, von denen er mehrere schoss. Diese waren schon flugbar, wurden aber noch von den Eltern gefüttert und gepflegt. Sowohl die Alten als auch die Jungen waren sehr scheu und vorsichtig und daher schwer anzuschleichen. — Diess beweist deutlich, dass die Angaben, welche man über die Anzahl der Eier hatte, welche diese Eule legt, nicht ganz übereinstimmend mit der Wirklichkeit waren, sondern dass sie darin *Str. ulula* am nächsten kommt, welche auch eine grössere Anzahl Eier legt.

Anm. *Str. nebulosa*, Forst., Bonap. hat sich noch nie in Scandinavien gezeigt.

Strix aluco, Linn.

(*Str. stridula*, Lin. F. Sv.)

Wie hoch diese Eulenart nach dem Norden hinaufgeht, ist noch unbekannt. Noch in Wermland, Dalekarlien und Uppland ist sie in Wäldern häufig, sowohl im Winter als auch im Sommer; aber in den eigentlichen Lappmarken über dem 64.^o n. B. scheint sie sich nicht zu finden. Wenigstens ist sie nicht aufgenommen unter den von Löwenhjelm verzeichneten Vögeln in Ume, Pite und Lule Lappmark, noch von Malm

unter den Vögeln in Enare und Utsjocki Lappmark. Adjunct Liljeborg fand sie weder bei Archangel noch bei Tromsøe.

Anm. *Str. noctua*, *Retz.*, *Licht.* (*Str. nudipes*, Nilss. *Str. psilodactyla* Degl.) ist nur ein einziges Mal in Schweden gefunden worden, und wurde da in Loma Kirche auf der westlichen Küste von Schonen gefangen.

Strix Tengmalmi, Gml., Nilss.

(*Str. funerea*, Lin. F. Sv., Nilss. *Str. Dasyus*, Bechst.)

Diese kleine schöne Eule trifft man in den Nadelwaldregionen bis auf die Alpen in den nördlichen Provinzen; wie weit sie aber nach Norden geht, dürfte noch nicht für ausgemacht angesehen werden. Die nördlichste Stelle, wo man sie hier zu Lande mit Gewissheit getroffen hat, ist bei Pajirim, nahe am Polzirkel. Sie soll aber auch bei Quickjock unterm 67 $\frac{1}{6}$.⁰ n. B. vorkommen. Gegen Süden im Lande ist sie bei Upsala heckend gefunden worden, aber ich halte es für glaublich, dass sie auch in den südlichsten Provinzen hecken mag, weil ihr zeitiges Auftreten in Schonen, schon im September, dafür zu sprechen scheint, da sie kein Zugvogel ist, sondern nur im Herbst und Winter herumstreicht, sowie die meisten ihrer Verwandten. Mittlerweile wage ich nicht es als bestimmt auszusprechen, da noch zureichende und sichere Observationen fehlen. Selbst habe ich sie mehrere Male, Anfang und Mitte September, im nördlichen Schonen angetroffen.

Strix passerina, Lin., Nilss.

(*Str. acadica*, Temm. *Str. pygmaea*, Bechst.)

Mit dieser Eule verhält es sich ganz so, wie mit voriger. Zur Winterzeit trifft man sie bis hier in Schonen, ja bisweilen ziemlich zahlreich, aber ob sie sich im südlichen Schweden fortpflanzt, wie man vermuthet, ist ungewiss. Ebenso wie weit man sie nach Norden zu auf unserer Halbinsel heckend trifft. Im Polzirkel scheint sie jedoch nicht vorzukommen; sondern nur in den mittlern Landschaften, sowie in Werm-land, Dalekarlien, Uppland und den südlichen Lappmarken, wo sie auch an mehreren Stellen heckt.

Anm. *Str. flammea*, *Linn.* ist nur einmal in Schweden im October bei Ystad in Schonen angetroffen worden, wo sie im Hafen vom Maste eines Schiffes herabgeschossen wurde.

Strix brachyotos, Forster.

(Str. ulula, Gmel., Temm. Brachyotus, Bonap.)

Diese Art hält sich während der Heckzeit auf den Alpen im nördlichen Schweden auf, sowohl in der Weidenregion, als oben auf dem ewigen Schnee, wo sie hoch und schnell fliegt. Während dieser Zeit trifft man sie nicht im eigentlichen Flachlande oder an den Küsten. Ihre südliche Grenze scheint um den 63.^o n. B. einzufallen, und sie geht bis zum Eismeere hinauf. Unterm Herbst und Frühjahr, da sie regulär von und nach dem Norden zieht, trifft sie auch in Schonen ein, allein sie scheint dann von ihren Heckplätzen herabzusteigen und den Küsten der Ostsee zu folgen, wo sie dann auch in genannter Zeit oft vorkommt. Zu diesem Schlusse werde ich dadurch geleitet, dass ich sie nirgends unter den Vögeln aufgezeichnet finde, die während der Zugzeit in den westlichen oder nahe dem Seweberg liegenden Provinzen vorkommen, dagegen wohl unter denen, welche sich in den Landschaften längs der Ostseeküste finden.

Strix bubo, Lin.

(Bubo europaeus, Less. Bubo maximus, Bonap.)

Den Uhu trifft man besonders häufig in Scandinaviens bergigen und waldreichen Provinzen, besonders in den mittlern; er heckt jedoch auch hier und da in den südlichen, bis herab nach Schonen. So findet man ihn auch heckend in den Lappmarken, und sogar bis hinaus auf die klipigen und waldlosen Inseln des Eismeeres, an Norwegens Küste. Im Winter, wo er weit herumstreift, kommt er nicht selten in den Waldparzellen und an den Seeküsten von Schonen vor. Wenn man ihn auf der Krähenhütte gebraucht, welche Jagdmethode hier zu Lande selten angewendet wird, geschah es, dass auch Arten seines eigenen Geschlechtes sich einfanden. Forstverwalter Gadamer erzählt, auf diese Weise *Str. ulula* geschossen zu haben, welche sich schreiend einfand und auf die Fallbäume schlug, als der Uhu zum ersten Male arbeitete. Er heckt sehr zeitig, noch ehe der Schnee schmilzt findet man schon seinen Horst mit Eiern im südlichen und mittlern Schweden.

Strix otus, Lin.

(Otus vulgaris, Bonap.)

Im südlichen und mittlern Schweden ist dieser Uhu eben so häufig wie *Str. aluco*, und heckt in den meisten Wäldern in grösserer oder geringerer Menge. Wie weit er auf unserer Halbinsel nach Norden hinaufsteigt, kann man noch nicht für ausgemacht ansehen. Möglicherweise geht er an den Ostseeküsten höher nach Norden, als im Innern des Landes. Verhält es sich so, so ist der 64.^o n. B. seine nördliche Grenze. Im Winter streift er in kleinern Gesellschaften herum, und findet sich dann auch an andern Orten ein, wo er sonst im Sommer nicht zu treffen ist. Er kann nicht als Zugvogel betrachtet werden, weil wenigstens sehr viele hier bleiben, auch im strengsten Winter. Sowohl ich als auch viele andere haben ihn mitten im strengsten Winter geschossen, und auch noch bei Upsala ist er Standvogel.

(Fortsetzung folgt.)

Ornithologische Notizen.

Von

Graf Casimir Wodzicki.

Ich schrieb im Sommer 1853 an Dr. Cabanis über *Crex pratensis*, welcher junge Vögel würgte und dieselben mit dem grössten Appetite verzehrte, als wenn diese zu seiner Hauptnahrung bestimmt gewesen wären. Am 9. Juni desselben Jahres sandte ich einen Aufsatz über *Rallus aquaticus* der Naumannia zu, in welchem ich den Verdacht ausspreche, dass die Ralle den grössten Schaden unter den Eiern und jungen Rohrvögeln anrichtet und unzählige Bruten zerstört; bald erlangte ich den sichern Beweis für diese Vermuthung, und eile den noch unbekanntem Räuber anzuzeigen.

In einer ziemlich grossen Stube hielt mein Freund, Herr v. Taczanowski, dem ich viele Erfahrungen verdanke und der ein tüchtiger, gewissenhafter und unermüdeter Forscher ist, — allerlei Vögel, unter welchen *Crex* und *Rallus* über ein Jahr lebten, sich aber nie gut vertragen konnten, da sie täglich mit einander rauften. — Eines Tages wurde ein Stieglitz flügelahm und hüpfte auf dem Boden; bald wurde

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Wallengren Hans Daniel Johan

Artikel/Article: [Brützzonen der Vögel innerhalb Skandinavien 62-82](#)